

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 12 (1856)

Artikel: Nachtrag zum ehemaligen Eremitenhouse in Wittenbach

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V.

Nachtrag

zum

ehemaligen Eremitenhanse in Wittenbach.

Bald nach dem Erscheinen des vorjährigen Bandes des Geschichtsfreundes der 5 alten Orte wurden dem Verfasser der dortigen Abhandlung „Ursprung und Schicksale 2c.“ (S. 1 bis 91), noch einige sachbezügliche Urkunden mitgetheilt, die den Lesern dieser Blätter, wenn auch etwas verspätet, dennoch nicht ganz unwillkommen sein dürften. Nebstdem, daß sie neue Thatsachen enthalten, und interessante Aufschlüsse darbieten, befestigen und beleuchten sie zudem das früher Gesagte, namentlich in Bezug auf die außerordentlichen und wahrhaft großartigen Stiftungen unsers edeln und frommen Ritters von Arwangen. Schreiber dieser Zeilen ¹⁾ glaubt aber in ähnlicher Weise, wie früher, die Urkunden behandeln zu sollen, und giebt daher einige erläuternde Bemerkungen zum Text. Am Schlusse werden noch einzelne Daten beigefügt, die theils ergänzend, theils berichtigend auf die erwähnte Abhandlung hinweisen.

Als bei der Schilderung des Stifters von Wittenbach dessen Vergabungen zu frommen Zwecken, wie billig, rühmende Erwähnung geschah (Bd. XI. 6 u. 7), wurde noch weiters beigefügt, daß vielleicht nicht nur St. Urban, sondern auch andere Gotteshäuser in der Folge noch mehrere derartige Beweise liefern dürften. Diese Ahnung hat sich jetzt schon theilweise erfüllt, wie die Urkunden

¹⁾ Der Hochw. Herr P. Gotthard Boog, Capuc. Vicar in Stans.
(Die Redaction.)

(No. 1 u. 2) in Beilage darthun. Vom Frauenkloster Ebersegg (Conventus puræ vallis) liegt aus dem Rathhauser Archiv ¹⁾ ein Brief vor (No. 1), dessen Inhalt die Dankbarkeit der dortigen Schwestern gegen Johann von Arwangen ausspricht. Worin eigentlich die Wohlthaten bestanden, wird nicht gesagt, sie mußten aber in Anbetracht der übernommenen Gegenverpflichtungen nicht unbedeutend gewesen sein; denn die Abtissin Anna ²⁾ und der Convent gelobten um der Liebe willen „die vns der geisslich man „bruoder Johans von Arwangen dise getan hat, allwohentlich am „Dienstag im Chor zu beten den salmen Miserere mei deus vnd „ein pater noster vnd die Collecte: deus qui caritatis dona, die „die wil der selb bruoder Johans von Arwangen lebet, vnd „nach sinem tode: Inclina domine et animas famulorum famu- „larumque tuarum. Für den Fall aber, so diese Verpflichtung „einmal unterlassen würde, so setzten wir ze pene vber vns, das „ieffliche vrouwe — betten sol die siben salmen mit der letanie, „vnd nemen das vf vnser sele vnd Conscientie.“ Abt Nicolaus von St. Urban, unter dessen geistlicher Leitung Ebersegg stand, hat das Gelöbniß gut geheissen, und die vorgenannte Abtissin und der Convent siegelten. (Vergl. Geschichtsf. IV, 103.)

Aus dieser Urkunde ergiebt sich noch das bisher früheste uns bekannte Zeugniß über den „geistlich man bruoder Johans „von Arwangen.“ In der schon erwähnten Abhandlung (S. 20) galt als solches der Stiftungsbrief von Wittenbach 1344, 15 Weinm. Deßhalb wurde dort gesagt, daß sich der edle Ritter zwischen 1341 und 1344 dem Herrn durch hl. Ordensgelübde verpflichtet haben dürfte. Nun der urkundliche Beweis, daß dieses schon vor dem 5 Heum. 1343 statt gefunden, ist im Interesse unserer Geschichte jedenfalls ein Gewinn.

Das schönste Denkmal seiner opferreichen Mildthätigkeit zu

¹⁾ Anfangs wurde Ebersegg mit Schwestern von Rathhausen angepflanzt (Urk. 23 Heum. 1275) und später kehrten die Töchter wiederum zur Mutter zurück, (Urk. 5 Mai 1594) wohin auch ihre Urkunden kamen. (Archivar Jos. Schneller, im Geschichtsf. II. 24.)

²⁾ Sie war eine Geborne von Iffenthal, wie aus anderweitigen Urkunden von 1341 (Mendag vor sant Benedict, der da komet im Brachot), 6 Apr. 1342, 13 und 15 März 1343, 22 Apr. 1347, 12 März 1359 hervorgeht. Archiv Rathhausen. (Mittheilung von Herrn Archivar J. Schneller.)

frommen Zwecken hat sich Johann von Arwangen unstreitig im benachbarten Kloster St. Urban gesetzt, was auch früher an Ort und Stelle (XI, 6) berührt wurde. Die Urf. Copie (No. 2) vom 7 Heum. 1348, welche auf die angezogene Stiftung von 1341 zurückkömmt, scheint aber so ziemlich gewiß auf alle Vergabungen desselben geantwortet zu haben. Darin ist in mehrern Fragen, die ein Abt zu Lücel als Visitator von St. Urban ¹⁾ jeweilen im Kapitel an dortiges Convent zu stellen hatte, nicht nur die großartige Stiftung des Johannes von Arwangen, und der Zweck, den er damit erreicht wissen wollte, klar ausgesprochen, sondern es geschieht auch eben so bestimmt der förmlichen Gegenverpflichtungen des Klosters Erwähnung, die es dankbar für jezt und allzeit auf sich genommen. Die Fragen des Visitators lauten: „Hat man fünf vndt drisig munch hie, oder mag man es er-
 „zugen? Sindt dero funf hie vmb des von Arwangen wegen,
 „die Priester syen oder werden sullent? Hat man einen steten
 „durftigen von sinet wegen, dem man muoß vndt brot gibt?
 „Gibt man zwei malter korneß ze Arwangen ze vier spenden?
 „Thund die Herren ihr wuchen in der Capellen der Heiligen
 „Tryfaltigkeit, die er stiftete ²⁾, daß alle tag da messe sye, an
 „geuerde? Singt man ein Messe an der Heiligen Tribalt tag
 „in der selben Capellen von dem Conuent? Gat man alle men-
 „tag in die selb Capellen vndt spricht der Conuent ein misere mit
 „der Collecte? Vndt sweleß er bindet da abgelassen oder gesumet,
 „darumb sol vnß der Visitator küssen vndt versprechen, daß es nie-
 „merme gesehe, alß er darumb got antwurten sulle, vndt och
 „vnser sele versorgen. — Es mugen vndt sullen och die vorge-
 „nante fünf munch, die von des obgenanten von Arwangen
 „wegen hie sindt, den Visitator manen vndt sagen, was ander
 „gebresten sye der vorgenant ordnunge, vndt sullen daß thun bi
 „ir consciencie.“

Diese Fragen und die darin ausgesprochenen Verpflichtungen machen jede weitere Bemerkung über die Großartigkeit der ar-

¹⁾ Die Filiation dieses Klosters vom alten Stammhause Lücel ist schon in einer Urkunde v. J. 1196 mit folgenden Worten bemerkt: „filii quondam Ecclesiae nostrae Lucellensis.“ (Geschichtsfrd. IV. 264.)

²⁾ Das ist der Titel der im XI. Bd. öfters erwähnten arwangischen Capelle, den man hiemit nachträglich in Erinnerung bringt.

wangischen Stiftung überflüssig, und geben einen neuen Beweis von der hohen sittlichen Kraft und Aufopferung, derer unser edle Ritter fähig war.

Wenn die so eben besprochenen alten Briefe zur Beleuchtung und Befestigung des schon früher Gesagten Stoff darboten, uns aber mehr mit der Person des Gründers von Wittenbach, als mit seiner dortigen Schöpfung in Berührung brachten; so gewähren die zwei folgenden Urkunden neue nicht unwichtige Aufschlüsse, indem sie bald nach dem Hinscheid des Johannes von Arwangen, anlässlich eines Güterkaufes, Meldung thun über die Regel und Familie des von ihm gegründeten, und mehrere Jahre hindurch so weise und kräftig geleiteten Eremitenhauses.

In der letztjährigen Abhandlung „Ursprung und Schicksale 2c.“ war (S. 26) die Rede von 40 Mark Silbers, welche die geistlichen Brüder unterm 12 Mai 1350 von der „bescheiden frou „Berena, wilent Elichu wirtinne hern Johans von Arwangen“ in Empfang genommen hatten. Nun laut der erhaltenen Weisung „vnd sont es in iren nütze vnd der Hoffstat in dem witenbach „bekerren“ haben sie diese bedeutende Summe schon am 12 Winterm. desselben Jahres sehr vortheilhaft verwendet, und damit ihre Besitzungen um ein schönes Grundstück erweitert. Runo ¹⁾ ein Bürger zu Burgdorf, zubenannt „an dem Ort“, verkaufte ihnen seinen Hof in Rüti als freies Eigen, sammt aller Zubehörde von Rechten,

¹⁾ Ueber die Person und Familienverhältnisse dieses Mannes mögen folgende urkundliche Notizen hier am Platze stehen. Laut Urk. vom 18 Hornungs 1329 war Runo ein Sohn Johannes am Ort. Er hatte einen Bruder Pantaleon, der auch unter den Zeugen der Urk. No. 3. erscheint, und zwei Schwestern, Alara und Anna, welche zu Fraubrunnen den Schleier trugen. Johannes führte kein eigen Siegel, sondern für ihn legte dasselbe an Graf Eberhard von Kyburg. (S. W. 1834, S. 193.) Der gleiche Johannes am Ort ist den 24 Winterm. 1320 Zeuge in einer Urkunde, welche Ritter Walter von Arwangen als Schultheiß zu Burgdorf besiegelt. (S. W. 1824, S. 562 Vrgl. S. 417.) Bemelter Runo oder Runrad am Orte erscheint als Zeuge in einer Urkunde vom 1 März 1342. (S. W. 1816, S. 62.) Ferners als solcher den 26 Brachm. 1343. (S. W. 1833, S. 125.) Runos Sohn Johannes, der in Urkunde No. 3. seine Einwilligung zum Verkaufe des Hofes in Rüti durch Peter von Madstetten Ritter und Schultheiß zu Burgdorf besiegeln ließ, finden wir wieder im J. 1364 am 24 Mai als Zeuge (S. W. 1825, S. 62) und im J. 1367 den 16 Mai urkundet er selbst. (S. W. 1833, S. 180.)

und namentlich dem Kirchensaze zu Rüti, um die Summe von 420 Pfund guter Pfenninge, wie solche in Burgdorf gäng und gäbe waren (*usualium et dativorum*). Dem Kaufsvertrag ward jedoch die ausdrückliche Bedingung beigefügt, daß für den Fall, wenn die Brüder in Wittenbach so oder anders zu existieren aufhören würden, das Cisterzerkloster St. Urban, unter dessen Gehorsam die besagten Eremiten stehen, sofort in den wahren Besitz der Güter als auch des Kirchensazes in Rüti gelangen sollte.

Was aber vorzüglich einiger nachträglicher Bemerkungen und Erörterungen werth und benöthiget zu sein scheint, ist die von beiden letztern Urkunden angezogene, ausdrückliche Erwähnung der Regel des hl. Benedicts, nach welcher die Brüder zu leben verpflichtet waren. Ueber diesen Punkt wurde früher (XI. 21) bloß bemerkt, daß sie die Vorschriften ihrer geistlichen Lebensweise vom Stammkloster mitgebracht haben. Es mag vielleicht jetzt im ersten Augenblicke etwas sonderbar erscheinen, daß die Eremiten in Wittenbach der Benedictiner-Regel folgten, während sie unter der Aufsicht und Disciplin eines Cisterzerklosters standen. Diese Erscheinung wird sich aber ganz einfach lösen, wenn man nur einen flüchtigen Blick auf die Geschichte der Entstehung des Cisterzerordens wirft. Abt Robert nämlich sammelte 1098 zu Cisterz (einige Stunden von Dijon) fromme Genossen um sich, die unter seiner Leitung die strenge Regel des hl. Benedicts zur Grundlage ihrer Lebensweise machten, und zwar mit möglichster Entfernung alles dessen, was man im Verlaufe der Zeit daran gemildert hatte. So kamen von den ersten Vätern zu Cisterz bloß neue Ordenssazungen zur ursprünglichen Regel des hl. Benedicts hinzu, um die frühere Strenge und Disciplin wieder herzustellen; die Regel selbst blieb ganz dieselbe. Durch den hl. Bernard ist dieser verbesserte Benedictiner-Ordenszweig sehr in Aufnahme gekommen. Vergl. Hurters Innocenz III. (Bd. IV. S. 164) und Jos. Schnellers, Kloster Rathhausen, im Geschichtsfrd. (Bd. II. S. 3 u. flg.)

Das so eben Gesagte wird durch eine Stelle aus Franz Haffners ¹⁾ „Solothurnischen Schau=Platz“ (II. Thl. S. 123), namentlich in Bezug auf St. Urban, deutlich bekräftiget. Er schreibt

¹⁾ Er wurde geboren den 18 Nov. 1609 in Solothurn, ward Stadtschreiber 1639, resignirte 4 Horn. 1660, und † 26 März 1671.

vom „Brhab, Stifft vnd Harkommen des Closters Sanct Urban:
 „Zu wissen, daß die Ehrwürdigen Wolgebornen Herr Wernher,
 „Herr Lüpold gebrüder, beed geboren von Langenstein, des Jahrs
 „als man zählt von der Geburt Christi tusent, hundert nünzig
 „vnd vier Jar, habent sich selb mit ihr Leib vnd Gut begeben
 „zu Anfang vnd Wdumb Vnser lieben Frawen, vnd gestifft das
 „Closter Sanct Urban, under der Regel Sancti Benedicti, des
 „Ordens von Cisterz“ 2c.

Sonach dürfte die Erscheinung der Benedictiner Regel in Wittenbach das Verhältniß dieser Zweiganstalt zu St. Urban nichts weniger als unklar machen, im Gegentheil erst im rechten Zusammenhang darstellen. Die vom Stammkloster dem Bruder Johannes von Arwangen und seinen Genossen mitgegebene Regel konnte eben keine andere sein, als die Regula Sancti Benedicti, die auch der Cisterzienser Mönche Regel ist.

Da nun besagte Stiftung auch selbst in Rücksicht des regularischen Lebens sich auf das Deutlichste als eine Filiation von St. Urban herausstellt, so mochten die Brüder mit den eigentlichen Eremiten kaum mehr als den bloßen Namen gemein haben — Eremitæ, Solitarii, wegen der Abgeschiedenheit — sie waren vielmehr Mönche ihres Stammklosters, wie es vom Stifter Johann von Arwangen urkundlich feststeht, ¹⁾ aber lebten wie die Eremiten in stiller Waldeseinsamkeit. Wittenbach scheint nämlich die Bestimmung einer sehr streng-ascetischen Anstalt für besonders Berufene gehabt zu haben, die darum, weil die klösterliche Disciplin ihrem Eifer kaum genügte, eine raue und ferne Gebirgsgegend zum Anfenthalt sich wählten, um durch größere Entbehrung und

¹⁾ Johann von Arwangen hat den angenommenen Cisterzerorden nie verlassen. In diesem Falle müßte das Archiv von St. Urban, die Acta Monasterii, die Urbarien 2c. davon Meldung thun, was meines Erinnerns nicht geschah. Ich habe diese Geschichtsquellen zur Zeit sorgfältig durchmustert, und fand nie was über eine Ordensänderung der Eremiten in Wittenbach. Sie giengen von St. Urban aus, und blieben stets im Verbande mit diesem Kloster. (Mittheilung v. hochw. P. Urban Winiförfer.) Die seither dem Schreiber dieses zugekommene Urkund. Copie (No. 2) bestätigt zum Ueberfluß obige Ansicht; denn noch 1348, also vier Jahre nach Wittenbachs Gründung wird „Johanß von Arwangen Conuentbruder ze Sant Urban“ genannt, und starb auch als solcher laut Ausweis des dortigen sehr alten Nekrologs.

Geduld die flüchtige Lebenszeit, nach dem Beispiel des Gründers, desto reicher an Verdiensten zu machen.

Eine fernere Besprechung fordert der in beiden Urfunden, Beilage No. 3 und 4 genannte Vorstand von Wittenbach, Bruder Johannes, Priester, weil vielleicht die Ähnlichkeit des Namens und das fast gleichzeitige Zusammentreffen die Vermuthung erweken könnte, als ob etwa der besagte Johannes die eine und nämliche Person mit Johannes von Arwangen sei. Bei dieser Annahme wäre folglich auch die Bezeichnung des Todesjahres des Letztern im Geschichtsfreund (XI. 27) eine Irrige. Wir glauben aber behaupten zu dürfen: Johannes von Arwangen ist nicht der Johannes Sacerdos, dessen die Urf. No. 3 u. 4. erwähnen, sondern es sind zwei verschiedene Personen, beide unmittelbar nach einander Vorsteher in Wittenbach. Für diese Behauptung sprechen drei Gründe. Vorerst die Urf. vom 12 Mai 1350, worin Berena schon „wilent Glichu wirtinne hern Johans von Arwangen“ genannt, ihr Mann somit todt gesagt wird, und folglich der Johannes, welcher am 12 Winterm. des gleichen Jahres urkundlich vorkömmt, ein Anderer sein muß. Freilich könnte man das Wort „wilent“ auch auf die durch den Eintritt ihres Mannes in den Mönchsstand factisch und rechtlich aufgelöste Ehe beziehen; indessen will uns die erstere Erklärungswiese weniger künstlich, dem damals üblichen Gebrauche angemessener, und somit wahrscheinlicher vorkommen. — Sodann benennen die Urfunden (XI. Bd. No. 1 bis 8) den Ritter und Bruder Johannes überall mit dem Geschlechtsnamen von Arwangen, ausgenommen einzig im Vertragsbriefe No. 4, wo er aber selbstverständlich der Arwanger sein muß. Warum sollte nun in der Urfunde vom 12 Mai 1350, wo ein Johannes, Priester in Wittenbach, als Zeuge vorkömmt, ferner in den Urfunden vom 12 Winterm. 1350 und 20 Heum. 1358, wo ein Priester Johannes als dortiger Vorstand handelt, sein Geschlechtsname auf einmal nicht mehr Platz finden neben dem Wort Sacerdos, wenn er doch die gleiche Person, und mittlerweile auch wirklich, obgleich im hohen Alter, zum Priester geweiht worden wäre? — Endlich gilt uns als dritter Beweis das novum descriptum Necrologium S. Urbani, worin Abt Joseph (1701—1706) die frühere Unrichtigkeit de morte Joh. de Arw. ad annum 1340 berichtend, dessen Todesjahr auf den 24 Jänners

1350 ansetzt. Allerdings enthaltet das älteste Todtenbuch von St. Urban bloß seinen Todestag, nicht aber das Todesjahr; indessen dürfte die angebrachte *Nota chronologica* doch kaum ohne wichtige urkundliche Gründe und mit ausdrücklicher Benennung des berichtenden Abtes eingetragen worden sein. Wenigstens hat dieser trotz einer alten Grabchrift (XI. 27. Anmerkung 1) das vermeintliche Todesjahr 1340 mit historischer Sachkenntniß gestrichen. Bis demnach ein anderer Brief das bezeichnete Jahr 1350 deutlich entkräftet, bleibt uns der St. Urbanische Nekrolog in Geltung. — Ob Jacob Amiet in seiner Denkschrift (*Das Ruralcapitel. Solothurn 1849.*), aus dieser oder einer andern Quelle geschöpft?! — Auf S. V. sagt er Folgendes: „Nach dem Aussterben der Edeln von Arwangen gelangte die Herrschaft 1350 an die Erbtöchter des Hauses, Margaretha von Rien, die Gattin Petermanns von Grünenberg.“ Auch Flückiger in seiner Geschichte des Amtes Arwangen (Bern, 1848), läßt Johannes den letzten Sprößling dieses Geschlechtes nicht über 1350 leben. (S. 132.) Dem zu Folge wäre der Priester Johannes, welcher in Urkunden No. 3 u. 4. handelnd auftritt, und mindestens um 1358 noch lebte, nicht unser Johannes von Arwangen, sondern sein unmittelbarer Nachfolger in Wittenbach.

Wie die Urkunde No. 3. den Kauf des Hofes in Rüti mit allen damals üblichen Rechtsformeln und Einzelheiten bespricht, so in ähnlicher Weise behandelt der Brief No. 4. den Verkauf desselben. Nicht volle acht Jahre waren die Eremiten im Besitze dieses ihres Eigenthumes, und schon am 8 Febr. 1358 verkauften sie es an Peter Briesen ¹⁾ von Solothurn und Bürger

¹⁾ Dieser hatte seine Wohnung hinter der Barfüßer Kirche in Solothurn, laut Urkunde 1 März 1338. (S. W. 1826, S. 312 h.) Als Zeuge kommt er vor in einer Urkunde vom 30 Brachm. 1343. (S. W. 1827, S. 18.) Peter Briesen muß aber nicht lange im Genuße dieses erworbenen Gutes gewesen sein; denn nach gefälliger Mittheilung des Hrn. Staatsarchivars Mauriz von Stürler in Bern, gelangten Hof und Kirchensatz in Rüti bald nach 1358 an den deutschen Orden. Schon am 29 Nov. 1360 bestätigten die Visitationscommissarien dieses Ordens, Bruder Dietrich von Brandenburg, Comthur zu Thorn, und Bruder Nicolaus Leutpriester zu Melbringen, dem Bruder Theobald (Baselwint) Leutpriester zu Bern und Comthur des Deutsch-Ordenshauses allda, sowohl jenes Besitzthum überhaupt, als dessen specielle Verwaltung; letzteres in folgenden

zu Bern um 320 Pfund Pfenninge, Solothurner Währung. Offenbare Noth muß die Brüder zu diesem Verkaufe bestimmt haben, wenn anders der angegebene Beweggrund „ob evidentem „nostre necessitatis exigenciam et profectum“ keine leere Form ist. Auch scheinen sie den Schritt höchst bedächtig gethan zu haben, indem ausdrücklich bemerkt wird, daß öftere und ernstliche Berathungen aller Mitbrüder darüber stattfanden, und der Entschluß für Entäußerung mit Einhelligkeit gefaßt wurde. Vielleicht mochte auch den Brüdern in ihrer einsamen Zelle durch Verleihung des Kirchensazes in Rüti ¹⁾ Ungelegenheit oder gar Verlegenheit bereitet worden sein. — Der Verkauf geschah in Folge ihres Verhältnisses zu St. Urban in dortigem Kloster, und Abt und Convent authorisirten denselben durch ihre Einwilligung, und besiegelten auf Bitte des Vorstandes, des Priesters Johannes und seiner Mitbrüder, die Urkunde.

Eine recht interessante Mittheilung gewährt uns noch die Urkunde No. 4. durch die namentliche Aufzählung von sechs Eremiten, die beim Verkaufe obigen Grundstückes mitberathen haben, sie heißen Bruder Johannes, Priester, . . Rudolf, . . Johannes von Obernchwand, . . Johannes zubenannt Rysling, . . Ulrich zubenannt Buoch, und . . Ulrich, alle wohnhaft zu Wittenbach, im Thale Entlebuch. Man kennt demnach, wenn nicht alle, doch die meisten Namen der ersten Ansiedler und Einsiedler dieses

Worten: Item ecclesiam in Rūti prope Burgdorf Constanciensis dyocesis, ejus etiam jus patronatus ad eos spectare dinoscitur, cum suis pertinenciis et proventibus universis secundum requisitionem vestre petitionis assignamus perpetue, pro dote altaris sancte Crucis situati etiam in vestra ecclesia parochiali antedicta, pro missa celebranda in eodem altari in ultima missa vestre ecclesie parochialis in Berne eatenus sicut est premissum, confirmamus, roboramus et approbamus, et etiam, sicut premissas donaciones et dotaciones, cum condicionibus, quod nullus superiorum vestrorum et fratres nostri ordinis vos et successores vestros perturbent vel gravent, vel aliquo modo e vestra domo in Berne alienent, ut supra . . . Datum Berne die sabbati proxima post festum beati Mathie Apostoli, anno Domini millesimo, trecentesimo sexagesimo.

¹⁾ Die Ortschaft Rüti mit einer Kirche besteht noch, aber nicht mehr als selbstständiges Pfarrort, sondern ist nach Kirchberg kirchgenössig; jedoch muß der Helfer von Burgdorf alle vierzehn Tage in Rüti predigen. (Mittheil. des Herrn Stadtschreibers in Burgdorf.)

Ortes, und wir benützen sehr gerne den gegebenen Anlaß, um zu berichtigen, was in der vorjährigen Abhandlung (S. 2) gesagt wurde, daß nämlich bloß Ein Name dieser ersten Bewohner, der des Stifters, der Geschichte aufbewahrt worden sei. Auch wird unter den gemelten Brüdern insbesondere Johannes von Obern-
schwand genannt, weil seine Heimath nicht ferne von Wittenbach lag, er also ein Entlebucher gewesen sein mußte. Die Zahl Sieben, woraus die geistliche Sammlung urkundlich zu bestehen hatte, findet man hier nicht ganz vollzählig, wahrscheinlich möchte eine durch Todesfall kürzlich entstandene Lücke mittlerweile unausgefüllt geblieben sein, was jedoch allzeit innert Jahresfrist geschehen sollte. —

Obigen nachträglichen Erläuterungen fügen wir noch einzelne Daten hinzu, die theils ergänzend, theils berichtigend, der erwähnten letztjährigen Abhandlung sich anschließen.

Zur S. 3. — Ritter Johannes von Arwangen wurde vom deutschen Kaiser Ludwig zur Untersuchung der Rechte Oesterreichs in den Waldstätten Schwyz und Unterwalden verwendet. Urkunde Winterthur Sonntag nach Megidi 1334. (Tschudi I, 334.)

Zur S. 4. — Der Gleiche war 1337 als Bevollmächtigter der Herzogin Johanna mit Rudolf von Arburg zu Rotwil in Schwaben. (Hergott II, 658.) Auch wohnte er als Vogt der Herzoge von Oesterreich „vff dem Schwarzwald“ einem Friedensschlusse bei zwischen Bern und den genannten Herzogen, den Herren von Kyburg, Arberg und Nidau, welchen nach der Schlacht bei Laupen (1339) die Königin Agnes von Ungarn zu Königsfelden vermittelte. (Tschudi I, 368.)

Zur S. 12, Note 2. — Die Mutter des Grafen Jmer von Straßberg, Mitstifters von Wittenbach, hieß Margaretha, und war eine Tochter des Grafen Heinrichs sel. von Freiburg. Urf. v. 22 Augsm. 1329. (Mone, Geschichte des Oberrheins V, 372.)

Zur S. 15, Note 2. — Auf der dort angeführten Pastoralreise trifft man den Erzbischof Heinrich auch im Kloster Engelberg an, und zwar bei folgendem höchst merkwürdigen kirchlichen Akt. „Anno Domini MCCCXLV Dominica prima Adventus velatae sunt nonaginta virgines ab Archiepiscopo H. avercensis ecclesiae.“ (Geschichtsfrd. VIII, 111.)

Zur S. 19, Note 1. — Peter von Arwangen ist minister

(Amman) illustrium virorum Dominorum ducum Austrie in villa Langnowa. Urf. 30 Winterm. 1306. (S. W. 1833, 353.)

Zur S. 31, Note 2. — Nach dem Tode Imers von Straßberg (1364) findet man schon am 3 Winterm. des gleichen Jahres dessen Wittwe, Margaretha von Wolhusen, mit „Jungfer Düring von Brandis“ wiederum verehlicht. (Geschichtsfrd. IX, 214.)

Zur S. 58, Note 1 e. — Der Leutpriester Kunrad von Hasle. — Es ist dieses laut einer Urfunde vom 13 Aprils 1272, das Hasle im Berner-Oberland gemeint. (Vergl. oben S. 14.)

Hiemit schließen wir den Nachtrag zur Geschichte des ehemaligen Eremitenhauses 2c., und danken, nebst den schon an Ort und Stelle angemerkten Mittheilungen, besonders noch dem Hrn. Vereinsvorstande J. Schneller für manche höchst bereitwilligen Dienste. Auch bitten wir die verehrten Leser des V örtlichen Geschichtsfreundes, allfällige Documente, die etwa auf den Stifter und seine Schöpfung in Wittenbach Bezug haben, entweder mittelbar oder unmittelbar noch fernerhin dem Verfasser dieser Blätter gütigst zukommen lassen zu wollen.

Beilagen.

1.

1343, 5 Heumonats.

(Archiv Rathhausen; jetzt Staatsarchiv Lucern.) ¹⁾

Wir swester Anna die Ebtischin vnd der Convent des goghuses von Eberseggen, | des Ordens von Eytels, kostenker bistums, Tuon kunt allen den die disen brief | ansehen oder hören lesen, das wir angesehen han die liebi, die vns der geistlich | man bruoder Johans von Arwangen dise getan hat, vnd darvmb gotte ze lobe | vnd seiner sele ze heile vnd andren selen, dien es der selbe bruoder Johans schuldig | oder willig ist, han wir gelopt vnd vnser goghus dar zuo verbunden, vns vnd | vnser nachfomen iemerme, einest in der wuchen ze bettene in vnserem fore | alwent an dem Eistag den salmen Miserere mei deus, vnd ein pater noster vnd die | Collecte deus qui caritatis dona, die wil der selb bruoder Johans von Arwangen | lebet; vnd nach sinem tode Inclina domine et animas famulorum famularumque tuarum. Vnd | swa wir das brechen oder ablieffen, so seetzen wir ze pene vber vns, das | ieffliche vrouwe vnser dū denne lebet, der wuchen so es gelassen wurde, betten | sol die sibem salmen mit der letanie, vnd nemen das vf vnser sele vnd | Conscientie, vnd aller vnser nachfomen; vnd han dis gelübde getan mit | gunst apt Niclaus von sant vrbhan vnser wisers. Vnd des ze einem | vrfund vnd vergicht, so geben wir dū vorgenant Ebtischin vnd der | Convent von Ebersegg disen brief besigelt mit vnseren Ingesigelen, der | gegeben wart ze Ebersegge in vnserem floster, an dem nechsten Samstag nach | sant peters vnd sant paulus tag

¹⁾ Mitgetheilt von Hr. J. Krütli, Staatsarchivar.

der zwölfbotten, des Jars do man zalte | von gottes geburte dri-
zehundert Jar, darnach in dem drü vnd vierzigsten | Jare.

Es hängen die Siegel nicht mehr, wohl aber die Pergamen-
streifen, woran die beiden Siegel gewesen.

2.

1348, 7 Neumonats.

(Archiv St. Urban; jetzt Staatsarchiv Lucern.) ¹⁾

Wir Bruder Nycholaus der Apte vnd der Conuent des Gotts-
huses ze St. Urban, des Ordens von Zytels im Costenzer bistumb,
tun kundt allen den die disen brief ansehen oder hören lesen,
daß wir gemeinlich vndt wol bedacht überein kommen syen, mit
willen gunst vndt rat des Erwirdigen geistlichen Herrn Abhte
Rudolfs von Lügel vnsers wisers, mit dem Geistlichen man bruder
Johanß von Arwangen, Conuent bruder ze Sant Urban in vnserem
Closter. Also daß wir angesehen haben daß erber almusen, daß
er vnß gab luterlich durch Godt, e daß er munch wurde in vnserem
Closter, daß ist Zehen marke geltes ze vngistorf in dem twinge,
drie mark geltes ze Zielibach, drithalb mark geltes ze vrsibach,
zwei phunt acht schilling geltes ze Madaswile; dar zu gab er
vnß an guldinen vndt an forne fünfhundert guldin, vndt zwanzig
vndt hundert phunt pfennigen von dem forne, daß er vnß gab
an daß gewandt, daß man ierlich geben soll vnserem Conuent.
Mit dem wardt gekobffet drithalb marke geltes gelegen ze Ma-
delswile vndt ze Riede; vndt drie matten han wir ime vsgescheiden,
gelegen bi vnserem Closter, für daß selb gut, dero heißet eini
dii Sinfelmatten, vndt zwo die Rütmadten, vnd gelten fünf-
zechenthalb phunt phenninge. Vnd harumb han wir gesezet vß
vnß vndt vß alle vnseren nachkomen, got ze lob, vndt finer vndt
finr vorderen selen ze troste: wen ein Abbet von Lügel ze einem

¹⁾ Trotz mehrseitiger Nachfrage wollte sich das Original dieses Briefes nicht mehr auffinden lassen. Wir geben daher eine Abschrift, die aus dem St. Urbaner-Bidimus-Band (1 Thl. S. 101) wortgetreu entnommen ist; und bemerken anläßlich, daß Franz Saffner, ehemaliger Stadtschreiber von Solothurn, unter dessen Aufsicht und Correctur besagter Codex von mehreren Copisten zusammengetragen wurde, diese angeführte Urkunden-Copie eigenhändig berichtet, und selbe mit der Urschrift s. B. in volle Uebereinstimmung gebracht hat.

male kummet ze Sant Urban vndt vnß visitiren wil, In der visitation sol ime geben der grosskeller zwei Schilling phenningen, vndt zwein sinem Capellan, iedwederem ein schilling, dur daß sye gedencen ze fragenne; vndt sol den der Visitator ze Capitel fragen offentlich in dem Conuente alsust: Hat man fünf vndt drisig munch hie, oder mag man eß erzügen? Sindt dero fünf hie vmb des von Arwangen wegen, die Priester syen oder werden sullent? Het man einen steten dürftigen von sinet wegen, dem man muoß vndt brot gibt? Gibt man zwei malter korneß ze Arwangen ze vier spenden? Thund die Herren ihr wuchen in der Capellen der Heiligen Trisfaltigkeit, die er stifte, daß alle tag da messe sye, an geuerde? Singt man ein Messe an der Heiligen Trivalt tag in der selben Capellen von dem Conuent? Gat man alle mentag in die selb capellen vnd spricht das Conuent ein misere mit der Collecta? — Vndt sweleß er vindet da abgelassen oder gesumet, darum sel vnß der Visitator husßen vndt versprechen daß eß nie-merme gesehe, alß er darumb got antwurten sulle, vndt och vnser sele versorgen. Wan wir diß alleß gelobt haben ze tuende bi vnser Consciencz, vndt sol anderß einhein pene daruber stan von nieman. Vndt diß geloben wir stete ze haben mit guodten trüwen für vnß vndt alle vnser nachkomen, an all geuerde. Es mugen vndt sullent och die vorgenante fünf munch, die von des ohgenanten von Arwangen wegen hie sindt, den Visitator manen vndt sagen, was ander gebresten sye der vorgenant ordnung, vndt sullent daß thun bi ir conscientia. Vnd diß alleß ze einer sicherheit, so han wir diß dingß gemacht drie gelich brief, den sol einen haben Vnser Herr von Lükel, daß sye wüßsen waß sye thun sullent, Vndt einen sullent wir haben in vnserem Conuent, daß wir wüßsen waß wir gelobt haben, Vnd einen der von Arwangen, daß er wüßse waß in genügen sulle. Vndt ze einem offenen vrfundt vergichte vndt bestetunge diß dingß, so han wir der vorgenant Abbet vnd Conuent erbedten vnseren vorgenanten Herren von Lükel Vnseren wiser, wan er bi diser sache selb ist gewesen, vndt wir eß mit siner gunst gethan haben, daß er sin Ingesigel vor an disen brief hende, daß och wir Abbet Rudolf von Lükel gethan haben dur bette willen des vorgenanten Abteß vnd des Conuentß von Sant Urban. Darnach haben wir der vorgenant Abt vndt der Conuent ze Sant Urban vnser Ingesigeln och gehendket an

disen brief, ze einer bestetung alleß deß hie vor geschriben stat. Der geben wardt ze Sant Urban in vnserem Closter dem vorgeanten, do man zalte von Gotesß geburte drüzechenhundert iar, vierzig iar, dar nach in dem achtenden Jare, an dem nechsten mentag nach dem achtoden tag der heiligen zwen zwölfsbodten Sant Peters vndt Sant Paules. ¹⁾

3.

1350, 12 Wintermonats.

(Deutschhaus Bern; jetzt R. Staatsarchiv Stuttgart.) ²⁾

In nomine domini etc. Vniuersis et singulis quibus presens instrumentum lectum fuerit vel ostensum, Ego Cuono ciuis Burgdorfensis dictus an dem Ort Notum fieri cupio, | quod ego compos corporis et mentis mee existens diligenti deliberatione preuia meaque euidenti necessitate ac vtilitate pensata nomine prefate vendicionis tradidi et presenti | scripto trado omni sollempnitate iuris adhibita, religioso viro Fratri Johanni sacerdoti heremite nomine ipsius et suorum confratrum in loco dicto Witunbach dyocesis constanciensis, | sub regula sancti Benedicti degentibus et sub obediencia Abbatis et Conuentus Monasterii Sancti Urbani Ordinis Cisterciensis constanciensis dyocesis existentibus, curiam siue curtimsitam | in villa rueti quam colit Heinricus Kilchouer, quatuor iugera pertinencia ad Ecclesiam de rueti, ac omnia bona ad me nomine proprietatis pertinencia ab eodem | fratre Johanne, suis confratribus et successoribus habenda, titulo liberi et approbati allodii, pacifice et quiete, cum suis pratis, campis, pascuis, nemoribus, terris cultis et incultis, | ac cum suis siluis et cum aliis suis iuribus et appendiciis quibuscunque, iure patronatus ecclesie in Rueti non excepto, Immo cum dictis possessionibus transeunte, | deuestiens me et omnes meos heredes de omnibus et singulis premisis, Et ipsum fratrem Johannem, suos confratres, ac eorundem

¹⁾ Gefälligst mitgetheilt von Hr. Archivar Krütli.

²⁾ Der leitende Vereins-Ausschuß verdankt die erste Kunde von nachstehenden zwei Briefen der freundschaftlichen Mittheilung des Herrn Staatschreibers M. v. Stürler in Bern, welcher auch Abschriften hievon besorgte. Dieselben wurden dann auf Ersuchen durch den R. Archivrath Dr. v. Kausler in Stuttgart genau nach den Urschriften verglichen und gefälligst hergestellt.

successores investiens penitus | de eisdem pro quadrigentis (sic) et viginti libris bonorum denariorum in burgdorf vsualium et dativorum mihi ab predicto Fratre Johanne numeratorum et in exoneracionem | meorum debitorum conuersorum. Est autem sciendum, quod tam ego Cuon meo heredumque meorum nomine, quam eciam Fratres predicti suo ac suorum successorum nomine sic conuenimus | et alterutrum compromisimns, quod si quouis tempore habitacio dictorum fratrum in dem Witenbach esse desierit, uastata aut annullata fuerit, quod absit, quocumque modo id | euenerit, quod ipso facto Abbas et Conuentus monasterii sancti Vrbani, ordinis Cyster-ciensis antedicti, intrabunt in veram possessionem tam bonorum quam etiam iuris patronatus | ecclesie in Rueti prelibate, ut ex hiis tam ipsi quam eorum successores deo possint deinceps eo amplius deservire, et pro animabus dicta bona conferencium altissimum eo sollicitius depre- | centur. Promittensque bona fide siue omni dolo et fraude pro me, Johanne filio meo et meis heredibus, dictam vendiciocem ac tradicionem ratam et gratam habere et non contra | facere vel uenire, vel contra facienti aut venienti consentire, quouis quesito ingenio vel colore. Promittens insuper bona Fide, super omnibus et singulis premissis vendicis (venditis) | ferre dicto fratri Johanni, suis confratribus et eorum successoribus, legitimam et plenam warandiam in omni iudicio ecclesiastico, seculari, seu extra, quandocumque, quocienscunque et vbicumque necesse | fuerit contra omnes, me, et omnes meos heredes ad dictam warandiam prestandam, dicto fratri Johanni et suis confratribus astringens firmiter per presentes. Renuncio itaque in omnibus et singulis | pro me meisque heredibus ac successoribus vniuersis expresse et ex certa sciencia, actioni et excepcioni, doli mali in factum et sine causa, quod metus compulsionis, lesionis, decepcionis uel circumuencionis | causa, beneficio restitutionis in integrum, propter ingratitude vel ob aliam quamcumque causam, et quo maioribus vel minoribus subuenitur literis videlicet inpetratis et inpetrandis, consuetudinibus | et statutis municipalibus publicis et privatis, ac patrie generaliter, Vniuersisque excepcionibus et defensionibus tam iuris quam facti, scripti et non scripti, et specialiter iuri dicenti: | Generalem renunciacionem non sufficere seu valere, quibus dicta vendicio in parte vel in toto cassari posset uel quomodolibet retractari. In premissorum vero testimonium euidens atque robur, | Ego

iam dictus Cuono am Orte rogavi illustrem dominum Eberhardum de Kyburg Comitem, ut suum sigillum meo sigillo ¹⁾ anteponat; Quod nos Eberhardus | comes de Kyburg predictus ad petitionem dicti Cuon am Ort et Johannis filii sui nos fecisse presentibus profitemur. Ego quoque Johannes filius Cuon predicti supra dictus | rogavi virum strenuum dominum Petrum de Madstetten, militem et scultetum eiusdem ciuitatis Burgdorfensis, ut suum sigillum, quia proprio sigillo careo, | huic carte pro me apponat, quia omnia et singula premissa de mea facta sunt voluntate, et ea promitto meorumque heredum nomine per omnia completurum. Et Ego | Petrus de Madstetten predictus profiteor me sigillum meum apposuisse huic instrumento ad petitionem Johannis am Ort prescripti. Testes qui huic vendicioni | interfuerunt sunt, frater Cuonradus de lindinach commendator in Münchenbuocho, Petrus de Crochtal dictus figi, Petrus de Sedorf, ciuites de berno; Johannes | de Winingen, Pantaleon dictus an dem Ort, Wernherus de Ergoe ciuites de Burgdorf, et alii plurimi fide digni. Datum et actum in Burgdorf | anno domini. M. CCC. L. proxima feria sexta post Martini.

Alle drei Siegel hängen; das Kyburgische zerbrochen.

4.

1338, 20 September.

(Teutschhaus Bern; jetzt R. Staatsarchiv Stuttgart)

. . Ego frater Johannes sacerdos et nos . . Ruodolfus . . Johannes de obernswarden . . Johannes dictus Kysling . . et Volricus dictus Buoch . . velli, in valle Entlibuoch, in | loco qui dicitur Witenbach residentes ac degentes sub regula sancti Benedicti, sub obediencia venerabilis patris ac domini abbatis monasterii sancti Urbani, ordinis Cysterciensis, | Constantiensis dyocesis . . Notum fieri cupimus presencium inspectoribus seu auditoribus vniuersis, quod nos non semel, sed sepius diligenti deliberacione et tractatu inter nos | prehabitis, ob evidentem nostre necessitatis exigenciam et profectum, de vnanimi voluntate et consensu omnium nostrum vendidimus, et nomine perfecte vendicionis tradidimus, | et presentibus damus viro discreto domino Petro dicto Vriesen de

¹⁾ Auf dem Siegel heißt der Verkäufer Cuno in fine. (Vergl. über diese Benennung Urk. vom 12 Horn. 1265. Geschichtsf. I. 194.)

Solodoro, burgensi in Berno, Lausanensis dyocesis, Curiam siue curtim nostram, sitam in villa de Rueti | prope Burgdorf, quam tenet Heinricus dictus Kilchofer, et quatuor jugera agri pertinencia ad ecclesiam de Rueti, ac omnia bona ad nos iure proprietatis pertinencia ibidem, | ab eodem domino Petro dicto Vriesen, et suis heredibus titulo liberi et approbati allodii habenda, possidenda et locanda imperpetuum, pacifice et quiete, cum vniuersis suis | iuribus et appendiciis, videlicet agris, pratis, campis, pascuis, nemoribus, terris cultis et incultis, censibus, areis, domibus, horreis, et omnibus aliis et singulis | iuribus suis, Jure patronatus seu Aduocacie Ecclesie in Rūti non excepto, ymmo eciam liberaliter, nominatim expresse, cum dictis possessionibus, quibus annexum esse dinoscitur, | et earum vniuersitate cum pleno, mero, mixtoque imperio transeunte . . Deuestientes nos et quemlibet nostrum in solidum, nostrosque successores et heredes de omnibus et | singulis premissis . . et predictum dominum Petrum dictum Vriesen et suos heredes inuestientes penitus de eisdem, pro tercentum et viginti libris denariorum, | Solodori comunium, nobis a predicto emptori (sic) traditis et solutis, et in vsus nobis necessarios conuersis. Promittentes nichilominus pro nobis et heredibus | ac successoribus nostris, prefato domino Petro dicto Vriesen et suis heredibus de predictis possessionibus, curti de Rueti, Jure patronatus eiusdem ecclesie, cum vniuersitate | et omnibus suis iuribus et pertinenciis eidem de iure vel consuetudine annexis, veram, vberem et legitimam ferre warandiam, quodcumque, quocienscumque et vbicunque necesse fuerit, | in omni iudicio ecclesiastico vel ciuili, aut extra, firmiter contra omnes. Et insuper promittimus dictam vendicionem et tradicionem ratam et gratam habere, et perpetuo firmam, | nec contra eam quouis modo, coniunctim vel diuisim, facere vel venire, publice vel occulte, nec contraire volenti aliquatenus consentire, quesito quouis ingenio vel colore. | Et ad premissa omnia complenda rata et grata in perpetuum obseruanda, obligamus nos et heredes ac successores nostros, quemlibet nostrum in solidum, in manibus | prenotati domini Petri dicti Vriesen, et suorum heredum debitores et fideiussores principales . . Et ideo renunciamus in hoc facto comuniter, diuisim, in solidum et | expresse pro nobis et successoribus nostris vniuersis, omni Juris beneficio canonici, ciuilis, scripti et non

scripti, exceptioni, doli mali, metus et fraudis, dictorum | denariorum non habitorum, non solutorum, non receptorum, promissioni indebite, confessioni erronee et extra iudicium facte, omnium et singulorum premissorum non ita actorum, sicut | scriptorum, omni consuetudini et statuto patrie, iuri generalem renunciacionem non valere, nisi precesserit specialis, iuri quo deceptis vltra dimidium iusti precii | subuenitur, literis a sede apostolica vel aliunde impetratis vel impetrandis, ac omnibus aliis exceptionibus et defensionibus tam iuris quam facti, editis vel edendis, per que dicte ven- | dicionis contractus nunc vel in posterum infringi posset vel quomodolibet in irritum reuocari . . In quorum omnium robur evidens et testimonium, quia sigilla propria non | habemus, Rogavimus religiosos et venerabiles viros dominos . . Abbatem et Conventum monasterii sancti Urbani predicti, quod sigilla sua presentibus appendant, et | per consensum suum auctoritatem dicte vendicioni prestant . . Quod et nos . . Abbas et conventus predicti fecimus ad petitionem fratris Johannis sacerdotis et ceterorum | prescriptorum fratrum in Witenbach commorantium, in testimonium et evidenciam omnium premissorum. Datum in claustro beati Urbani, feria sexta proxima ante festum beati | Jacobi apostoli . . Anno domini Millesimo, trecentesimo, Quinquagesimo octauo.

An Pergamenstreifen hängen zwei zerbrochene Siegel, bei welchen Bild und Umschrift nicht mehr vollkommen erkennbar; — ein stehender Abt mit Krummstab und Buch, und die sitzende Gottesmutter mit dem Kinde auf dem Arme. —

